№ 84. Freitag, den 9. April 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Dr. v. Stephan †.

Berlin, 8. März. Staatssekretär Dr. v. Stephan ist Nachts $12^1/_2$ Uhr sanft entschlafen.

Die letzten Nachrichten über das Befinden des Staatssekretär Dr. v. Stephan lauteten so ungünstig, daß das Ableben des Kranken stündlich zu erwarten war.

Heute früh ging denn auch die vorstehende Depesche ein, nach welcher der Generalpostmeister in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag um $12^1/_2$ Uhr verstorben ist. Bekanntlich hatte sich zuerst die Amputation einer Zehe und später des ganzen Unterschenkels bei dem Staatssekretär nothwendig gemacht. Die Operationen waren durch Prof. v. Bergmann ausgeführt worden und, wie es schien, auch mit glücklichem Erfolge. In den letzten beiden Tagen hatten die Kräfte des Kranken aber nach und nach in rapider Weise abgenommen.

Der Verstorbene war der erste Generalpostmeister des neuen deutschen Reichs. Er war als Sohn eines Handwerkers am 7. Januar 1831 zu Stolp in Pommern geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und trat nach Ablegung der Abiturientenprüfung ins Postfach ein. Seine reichen Sprachkenntnisse veranlaßten 1856 seine Berufung in das Generalpostamt zu Berlin. Im Jahre 1858 zum Postrath, 1863 zum Oberpostrath befördert, arbeitete er eine neue Dienstanweisung für die Oberpostdirektionen aus, ein weitschichtiges, bedeutsames Dienstkompendium von hohem technischen Werth, und wurde 1865 zum Geh. Postrath und vortragenden Rath, 1868 zum Geh. Oberpostrath ernannt.

Auf Befürwortung des Handelsministers von Itzenplitz wurde Stephan am 26. April 1870 zum General-Postdirektor des Norddeutschen Bundes ernannt. Mit seinem Amtsantritt beginnt eine neue, thatenreiche Epoche des Postwesens.

Als nach Errichtung des deutschen Reichs die norddeutschen Postinstitute zu einer einheitlichen Postgemeinschaft, zur deutschen Reichspost, verschmolzen waren, welcher Baden und Elsaß-Lothringen beitraten, wurde Stephan zum kaiserl. Generalpostdirektor, später zum Generalpostmeister ernannt, und begann nun das wichtige Werk der Verschmelzung so zahlreicher, eigenartig eingerichteter Territorialposten durch Einführung einer einheitlichen, von Memel bis Konstanz reichenden Postgesetzgebung (1871). Er führte außerdem den einheitlichen Tarif für Packete durch, schuf das neue Verkehrsmittel der Postkarten, der Postanweisungen und Postmandate, sowie die für den litterarischen Verkehr wichtige Bücherpost und rief eine Reihe erheblicher Erleichterungen für die Nation bei Benutzung der Postanstalten in's Leben.

St.'s bedeutsamstes Werk aber ist die Gründung des Weltpostvereins, einer Kulturerrungenschaft ersten Ranges. Trotz des Widerstrebens der auf Deutschlands Erfolge im Verkehrswesen eifersüchtigen Staaten (namentlich Frankreichs) gelang es Stephan, auf der am 15. September 1874 in Bern zusammengetretenen Postkonferenz den großen Gedanken der Gründung einer allgemeinen Post-Verkehrsgemeinschaft aller Völker in den Hauptgrundzügen zu verwirklichen. Im Juni 1878 wurde auf der Pariser Konferenz der Verein zum Weltpostverein erweitert, dem jetzt, mit geringen Ausnahmen, alle Kulturstaaten des Erdballs angehören. Man kann St. ferner die Anerkennung nicht versagen, daß er die deutsche Post und Telegraphie auf den höchsten Stand unter allen Kulturstaaten gehoben hat.

Im Febr. 1880 wurde Stephan zum Staatssekretär des Reichspostamts ernannt, 1885 vom deutschen Kaiser in den erblichen Adelsstand erhoben.

Vom Reichstage.

208. Sitzung vom 7. April.

Präsident Frhr. v. Buol macht Mittheilung von dem Ableben des Abg. Koepp. Das Haus ehrt sein Andenken durch Erheben von den Sitzen.

Zunächst wird der Vertrag mit der Schweiz betr. Errichtung schweizerischer Nebenzollämter auf badischem Gebiete debattelos in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die dritte Berathung des Handelsgesetzbuches.

Eine Generaldiskussion findet nicht statt.

Ohe weitere Debatte wird nun die Vorlage en bloc angenommen.

Es folgt hierauf die Berathung einiger Resolutionen. Die Kommission beantragt zunächst eine Resolution betr. Vorlegung eines Gesetzentwurfs, wonach zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Prinzipalen und Handlungsgehilfen bezw. Lehrlingen kaufmännische Schiedsgerichte zu errichten seien.

Die Resolution wird widerspruchslos angenommen.

Weiter beantragen die Abgg. Dietz u. Gen. eine Resolution betr. Vorlegung eines Gesetzentwurfs 1) zur Regelung der Arbeitszeit für Handelsgehilfen und Lehrlinge und 2) behufs Ausdehnung der Gewerbeinspektion auf das Handelsgewerbe unter Anstellung besonderer Handelsinspektoren.

Endlich liegt noch eine Resolution Hertling u. Gen. vor, betreffend Ausdehnung der Gewerbeordnungsbestimmungen in den §§ 120a—120e und 134a bis 139b auf das Handelsgewerbe unter zweckentsprechender Anpassung an die Bedürfnisse des letzteren.

Ministerialdirektor von Woedtke führt aus, der Antrag v. Hertling sei bereits von den verbündeten Regierungen überholt. Denn es seien bereits Erhebungen eingeleitet, inwieweit die Schutzbestimmungen der Gewerbeordnung etwa auf das Handelsgewerbe auszudehnen seien. Betreffs der Frage über den 8 Uhr-Ladenschluß habe der Reichskanzler nochmals angeordnet, daß das preußische Staatsministerium die Verhandlungen darüber noch nicht abschließen solle. Je nach dem Ergebniß dieser Berathungen werde der Reichskanzler eventuell nicht zögern, einzugreifen.

Nach weiterer Debatte wird die Resolution Dietz abgelehnt und die Resolution Hertling in ihrem Theil a fast einstimmig, dagegen in ihrem Theil b mit schwacher Mehrheit angenommen.

Nunmehr vertagt sich das Haus auf Dienstag, den 27 April. Tagesordnung: Nachtragsetat, Beamtenreliktennovelle.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

67. Sitzung vom 7. April.

Tagesordnung: Petitionen.

Eine Anzahl Petitionen wird ohne wesentliche Debatte nach den Anträgen der Kommission erledigt.

Bei einer Petition katholischer Einwohner in Holzweißig um Errichtung einer katholischen Schule beantragt die Kommission Ueberweisung zur Erwägung.

Abg. v. Plettenberg (k.) fragt, ob es richtig sei, daß es sich bei dieser Schule gewissermaßen um die Gründung einer polnischen Enclave handle.

Vom Ministertische wird erwidert, daß die Regierung es für zweckmäßig gehalten habe, die Kinder der fluctuirenden polnischen Bevölkerung mit deutsch redenden Kindern zusammen zu unterrichten; das würde auch künftig geschehen.

Die Abgg. Motty (Pole), Stephan-Beuthen (Zentr.) und Dr. Porsch (Zentr.) befürworten den Kommissionsbeschluß.

Derselbe wird angenommen.

Eine Petition betr. Vertheilung der Schulunterhaltungslasten zwischen Schulbezirk und Landgemeinde soll nach dem Kommissionsantrage durch Tagesordnung erledigt werden.

Dieser Antrag wird angenommen.

Im Ganzen wurden 27 Petitionen, davon 24 debattelos, nach den Kommissionsanträgen erledigt.

Nächste Sitzung Donnerstag: Petitionen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. April.

— Die „Köln. Ztg." meldet aus Greiz: Wie wir aus zuverläßiger Quelle erfahren, hat der Fürst von Reuß ä. L. unmittelbar nach seiner Rückkehr ein eigenhändigs Schreiben an den Kaiser gerichtet, in welchem er sein lebhaftes Bedauern über die Einziehung der preußischen Fahne bei der Zentenarfeier ausspricht und anzeigt, daß der schuldige Beamte sofort seiner Stelle enthoben worden sei.

— Noch ein „Unversöhnlicher". Der dänisch gesinnte Ortsgeistliche in Hellematt soll nach den übereinstimmenden Berichten der „Itzehoer Nachr." und der „Flensb. Nachr." in seiner auf Anordnung des Kirchenvorstandes in dänischer Sprache gehaltenen Festpredigt anläßlich der Zentenarfeier Folgendes gesagt haben: „Auf höhere Anordnung ist mir auferlegt, in einigen Worten des verstorbenen Kaisers Wilhelm I. zu gedenken. Es ist jedoch nicht nach meinem Wunsch, politische Reden zu halten oder bei einem Menschen Götzendienste zu verrichten; daher will ich auch nicht der blutigen kriegerischen Thaten dieses Kaisers gedenken. Wohl Manche im Deutschen Reich, die sonst das Gotteshaus meiden, werden heute in die Kirche gehen; es wäre aber für diese besser, wenn sie auch heute nicht die heilige Stätte beträten, welcher sie sonst fern bleiben. Wie Kaiser Wilhelm I. zum Reich Gottes stand, wissen wir nicht, doch haben wir einige recht hübsche christliche Worte von ihm."

— Zur Umgestaltung der Medizinalbehörden erfährt die „Berl. Aerzte-Korresp." folgende zunächst den Kreisarzt betreffende Einzelheiten: Er wird wie bisher durch den Minister angestellt, bekommt als unmittelbarer Staatsbeamter Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß und hat außerdem Anspruch auf Pension, Wittwen- und Waisenversorgung; für seine Dienstreisen wird ihm eine angemessene Fuhrkostenentschädigung bewilligt. Die Ausübung der Privatpraxis ist ihm zwar nicht gestattet, wohl aber darf er konsultative Praxis treiben beziehungsweise die Stelle eines Armen-, Gefängniß-, Hospital-, Bahn- oder Vertrauensarztes annehmen. Eine eigentliche Exekutive soll auch der künftige Kreisarzt nicht erhalten; nur wenn Gefahr im Verzuge ist, darf er selbstständig die ihm unbedingt nothwendig erscheinenden Maßnahmen treffen; von seinen Anordnungen hat er unverzüglich dem Landrath und der Polizeibehörde Kenntniß zu geben. Dem Kreisarzte können kreisärztlich geprüfte Aerzte als Assistenten zugetheilt werden, deren Bezahlung der Staat übernimmt; auch ihnen ist die Privatpraxis verboten. Mit der Einführung des Instituts der Kreisärzte wird auch naturgemäß eine anderweite Regelung des Gesetzes vom 9. März 1872 in Aussicht genommen. Von der sanitätspolizeilichen Thätigkeit vollkommen getrennt sollen für größere Bezirke besondere Gerichtsärzte, und zwar von der Justizverwaltung, angestellt werden; ihnen wird die Privatpraxis gestattet, ihr Gehalt soll etwa dem des heutigen Physikus gleichkommen.

Ausland.

Italien.

Der „Stampa" zufolge beabsichtigt die Staatsanwaltschaft zu Bologna bei der Kammer die Ermächtigung nachzusuchen, gegen Crispi das Strafverfahren in der Angelegenheit des verhafteten Bankdirektors Favilla einzuleiten.

Frankreich.

An hiesiger wohlinformirter Stelle wird die orientalische Lage als durchaus verwickelt bezeichnet. Mit Sicherheit kann man nur das Eine sagen, daß die Situation gegenwärtig von der russischen Note beherrscht wird, durch die der letzte Versuch gemacht wird, die Türkei von einem Kriege abzuhalten. An maßgebender französischer Stelle wird auch darauf verwiesen, daß Deutschland keine Verstärkung nach Kreta gesandt hat.

Der Marineminister hat befohlen, daß im Arsenal von Brest ein Panzerschiff I. Klasse hergestellt wird, welches den Namen „Jena" führen soll.

Der Untersuchungsrichter Poittevin erklärte, in dem Ehekontrakt Rouviers sei kein Beweisstück für dessen Schuld gefunden worden.

Spanien.

Aus Manilla wird gemeldet, daß die spanischen Truppen den festen Platz Malabon eingenommen haben. Die Insurgenten, die sich nach Malabon geflüchtet hatten, flohen aus dem befestigten Platze; 700 haben sich ergeben.

England.

Aus Sansibar wird gemeldet, daß der Sultan die Abschaffung der Sklaven angeordnet hat!

Die Admirale haben sich über die Blokade des Piräus verständigt, die Kabinette werden nunmehr die Entscheidung treffen. England, Frankreich und Rußland senden ein neues Truppen-Detachement nach Kreta.

Türkei.

Das griechische Nationalfest ist sehr ruhig verlaufen. Die Türken verhielten sich musterhaft.

Griechenland.

Die identische Note der Großmächte wird von den Blättern als Beweis der demnächstigen Uneinigkeit der Mächte gedeutet. Die offiziöse „Proia" bringt nur den Text der Note. Die „Akropolis" meint, Griechenland erhalte durch die Note Freiheit zur Kriegserklärung.

Provinzielles.

Culm, 6. April. Gestern Abend $7^3/_4$ Uhr ist der Bahnhofs-Arbeiter Ignaz Gorlitzki von hier auf der Ladestraße des hiesigen Bahnhofes todt aufgefunden worden. Die Todesursache ist noch nicht genau festgestellt. Anscheinend ist Gorlitzki zwischen zwei zu verkuppelnde Wagen gerathen und von den Puffern derselben so erheblich am Kopfe gequetscht worden, daß der Tod auf der Stelle eingetreten ist.

Briesen, 6. April. In vergangener Woche besuchte ein gewisser Simson seinen Freund auf der Mühle zu Michalken. Trotz aller Warnungen ging S. so zwischen das Getriebe, daß er erfaßt und getödtet wurde. — In derselben Woche ging der Maurer W. nachhause. Unterwegs sprach er noch im Kruge an und schlief dort ein. Sein Begleiter weckte ihn und forderte ihn auf, nachhause zu gehen. W. aber verirrte sich in der finstern Nacht, ging nach Katharinken zu und fiel in ein Bruch, wo er am nächsten Tage als Leiche herausgezogen wurde. Er hinterläßt eine Frau und 3 Kinder.

Goldap, 6. April. Die Arbeiter Masurkowitzschen Eheleute hatten gestern ihr $3^1/_2$ Jahre altes Söhnchen unter der Aufsicht ihrer 14jährigen Tochter in der Wohnung zurückgelassen. Die letztere entfernte sich auf kurze Zeit, und ihr Bruder stürzte beim Wasserschöpfen in eine in der Stube befindliche Wassertonne und ertrank.

Danzig, 6. April. Die Stadtverordneten-Versammlung nahm die Vorlage betr. die Besoldungs-Ordnung für die Volksschullehrer an. Das Grundgehalt beträgt jährlich: 1. für Hauptlehrer an Schulen mit mehr als 10 Klassen 1700 Mk., 2. für desgl. bis zu 10 Klassen einschl. 1500 Mk., 3. für Lehrer 1000 Mk., 4. für Lehrerinnen 800 Mk. Das Grundgehalt der einstweilig angestellten Lehrer, sowie derjenigen Lehrer, welche noch nicht vier Jahre im öffentlichen Schuldienste gestanden haben, beträgt jährlich 900 Mk. Das Grundgehalt der einstweilig angestellten Lehrerinnen beträgt jährlich 700 Mk. Die Alterszulagen werden in neun Zulagen von jährlich je 150 Mk. für Lehrer und von 100 Mk. für Lehrerinnen in Zwischenräumen von je drei Jahren gewährt. Der Bezug derselben beginnt nach siebenjähriger Dienstzeit im öffentlichen Schuldienst. Die Miethsentschädigung beträgt jährlich: 1. für Hauptlehrer 500 Mk., 2. für Lehrer: während der provisorischen Anstellung und bis zum vollendeten vierten Dienstjahre 300 Mk., nach vier Jahren bei definitiver Anstellung bis zum vollendeten 13. Dienstjahre 350 Mk., nach 13 Dienstjahren 450 Mk., 3. für Lehrerinnen 300 Mk. Der Dienstzeit im Schulamte wird die Zeit des aktiven Militärdienstes hinzugerechnet. Die Dienstzeit, welche vor den Beginn des 21. Lebensjahres fällt, bleibt außer Berechnung.

Tilsit, 6. April. Ueber ein Verbrechen, das in Tilsit an einer Berliner Dame verübt worden ist, wird Berliner Blättern telegraphirt: In Tilsit wurde eine von Memel nach Berlin durchfahrende, mit den Oertlichkeiten unbekannte Berliner Dame auf dem Bahnhof von 3 Bahnunterbeamten vergewaltigt. Die Attentäter wurden verhaftet. Die Dame fragte nach einem Hotel, sie wurde von einem Beamten in das Dienstwachzimmer geführt, und dort geschah das Verbrechen.

Lokales.

Thorn, 8. April.

— [Frd. Guntemeyer †.] Zwar nach längerem Leiden, aber doch fast unerwartet ist der Rittergutsbesitzer Fr. Guntemeyer nach einer nothwendigen Operation am 6. d. Mts. hier verstorben. Der Dahingeschiedene hat sich um das Gedeihen des Kreises Thorn in hohem Grade verdient gemacht und sein Tod hinterläßt eine kaum ausfüllbare Lücke. G. ist Westfale und kam Ende der 50er Jahre als Wirthschaftsbeamter auf die Fürstlich Bentheim'schen Güter Stablewitz, Galotti 2c. im Culmer Kreise. Anfang der 60er Jahre kaufte er das Rittergut Browina bei Culmsee und einige Jahre später auch das Gut Zengwirth. Durch eisernen Fleiß, landwirthschaftliche Intelligenz und geschäftliche Umsicht ist es ihm gelungen, sein Besitzthum zu Mustergütern zu gestalten. Er hat aber auch seine Kräfte dem Gemeinwohl mit glücklichem Er-

folge und großer Ausdauer gewidmet. G. war Mitbegründer der Zuckerfabrik Culmsee und hat dieser bis an sein Lebensende als Vorstandsmitglied angehört, ein großer Theil der glücklichen Erfolge der Fabrik ist seiner Thätigkeit mit zuzuschreiben; auch war die Begründung der Culmsee'er Volksbank seiner Anregung zu verdanken, und auch dieser widmete er seine Kräfte bis zum Ende seines Lebens. In der Kreisverwaltung war er als Kreisdeputirter, Mitglied des Kreisausschußes und des Kreistages in ganz hervorragender Weise thätig. Der Verstorbene hat sich durch sein anspruchsloses, offenes und humanes Wesen weit über unseren Kreis hinaus die höchste Achtung und Liebe erworben und sein Tod wird bei allen denen, die ihn kannten, das schmerzlichste Bedauern erwecken.

— [Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung] vom 7. April. Anwesend 26 Stadtverordnete. Am Magistratstisch: Ober-Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schulze, Oberförster Bähr, Stadträthe Kittler, Tilk, Matthes, Rudies und Syndikus Kelch.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt der Vorsitzende Prof. Boethke mit, daß ein Schreiben vom Stadtv. Feyerabendt eingegangen ist, in welchem Prof. Feyerabendt mittheilt, daß er infolge seiner Versetzung nach Lyck aus der Thorner Stadtverordneten-Versammlung ausscheidet. Es wird deshalb eine Ersatzwahl nothwendig.

Es wird in die Tagesordnung eingetreten. Für den Verwaltungsausschuß referirt Stadtv. Goewe.

Die Versammlung nimmt Kenntniß von der Kündigung des Vertrages mit Meyling über Miethung des Restaurants im Artushof zum 1. April 1898; die Vermiethung soll zu diesem Zeitpunkt ausgeschrieben werden.

Im Hause der Frau Cohn, Heiligegeiststraße 19, ist ein Bruch des Wasserrohres erfolgt, wobei 200 Kubikmeter Wasser unbenutzt abgelaufen sind. Dem Magistratsantrage gemäß wird beschlossen, der Besitzerin die 200 Kubikmeter mit 10 Pf. pro Kubikmeter zu berechnen.

Der Magistrat beantragt, da an der Gasanstalt verschiedene Umbauten sich als nothwendig erwiesen haben und das Stadtbauamt gegenwärtig mit Arbeiten überhäuft ist, vorübergehend in der Gasanstalt einen Bauführer mit einem Monatsgehalt von 125 Mk. bei monatlicher Kündigung anzustellen. Die Ausschüsse empfehlen, eine Gesammtsumme zur Anstellung eines Bauführers in Höhe von 750 Mk. zu bewilligen. Dies geschieht.

Zur Bildung einer Gasanstaltsdeputation werden abgeordnet vom Magistrat: Stadtbaurath Schulze und Stadträthe Matthes und Kittler; von der Stadtverordneten-Versammlung: Borkowski, Kordes und Hellmoldt; von der Bürgerschaft: Houtermans, Plehwe und Hensel.

Von der Landbank liegt ein Anerbieten bezüglich Verkaufs des Papauer Waldes an die Stadt vor. Die Landbank fordert für das Terrain, welches 1560 Morgen umfaßt, 95 000 Mk. Der Magistrat hat beschlossen, einen Kaufpreis von 75 000 Mk. zu bieten und beantragt den Ankauf, da derselbe eine gute Kapitalanlage bedeuten würde. Der Ausschuß ist nach der Ausführung des Referenten nicht dieser Ansicht. Das Areal müsse getrennt von der städtischen Forst verwaltet werden, was die Neuanstellung eines Försters und die Errichtung einer Wohnung für denselben nothwendig machen würde. Außerdem würde sich bald eine Gehaltserhöhung für den Oberförster nöthig machen. Der Ausschuß beantragt deshalb, die Sache vorläufig noch zu vertagen, damit den Stadtverordneten Gelegenheit gegeben werde, das Areal in Augenschein zu nehmen und sich ein Urtheil über die etwaige Zweckmäßigkeit des Ankaufs zu bilden. — Oberbürgermeister Dr. Kohli ist der Ansicht, daß es nicht richtig wäre, die Erwägungen, welche in der Kommission gepflogen worden sind, hier vorzutragen, wenn die Kommission die Sache vertagt wissen wolle. In diesem Falle wäre es richtiger gewesen, auf die Sache selbst nicht einzugehen. — Stadtv. Cohn: Die Ansicht des Herrn Oberbürgermeisters scheint mir doch sehr einseitig zu sein. Der Referent hat die Aufgabe, uns aufzuklären über das, was die Ansichten des Magistrats und der Ausschüsse in der Sache sind, und das hat er gethan. Was die Sache selbst betrifft, so bitte ich Sie: lehnen Sie die Vertagung ab und überhaupt den ganzen Ankauf. Der Ankauf würde uns ganz erhebliche Aufwände verursachen; wir müßten vor allen Dingen noch einen Förster anstellen. Und dann: was ist das für ein Wald! Es ist Alles purer Sand; außerdem ist auch kein gutes Holz da. Der Ankauf liegt deshalb durchaus nicht im Interesse der Stadt. Gute Wälder verzinsen sich schlecht, umwievielmehr solche wie dieser. (Die übrigen Ausführungen des Redners sind am Berichterstattertisch unverständlich.) — Stadtv. Wolff: Ich möchte den Vorwurf, den der Herr Oberbürgermeister dem Referenten gemacht hat, ganz entschieden zurückweisen. Der Referent hat die Pflicht, uns das mitzutheilen, was in den Ausschußsitzungen gesprochen worden ist. Der Vertagungsantrag ist deshalb im Ausschuß gestellt worden, weil den Mitgliedern Zeit gegeben werden sollte, sich ein Urtheil darüber zu bilden, was der Wald werth ist. Ich möchte deshalb den Antrag stellen, über den Antrag der vereinigten Ausschüsse zunächst abzustimmen. — Stadtv. Leutke: Dasselbe Lied wie heute hat der Herr Stadtv. Cohn auch beim Ankauf des Waldes von Ollek gesungen. Damals hat die Stadt aber ein brillantes Geschäft gemacht und ich bin überzeugt, daß wir auch bei diesem Kauf nicht schlecht fahren würden. Hätten wir Ollek nicht gekauft, dann hätten wir jetzt soundsoviel tausend Mark weniger im Vermögen. — Stadtv. Schlee: Der Berichterstatter hat lediglich hier vorgetragen: so ist die Stellung des Magistrats zu der Sache und das sagen die Ausschüsse dazu. Daraus ist dem Referenten absolut kein Vorwurf zu machen. Das ist seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit. Zur Sache selbst hat er sich garnicht ausgesprochen. Er hat gesagt, wir wollen in die Erörterung der Angelegenheit garnicht eintreten, sondern sie vertagen. Ich verstehe also garnicht, wieso den Referenten ein Vorwurf treffen soll. Was die Sache selbst betrifft, so stehe ich auf dem Standpunkt des Herrn Kollegen Cohn. Man kann Papau doch nicht mit Ollek vergleichen. Ollek grenzt direkt an unsere städtische Forst und der Wald ist auch erheblich besser. Hier ist die ganze Verwaltung zusammenhängend; Papau dagegen liegt ganz abseits und wir werden es nie an unsere Forstverwaltung angliedern können. Den Wald kenne ich so ziemlich genau. Ich habe ein erhebliches Wachsen der Fichten — oder Fichten sind es wohl noch nicht einmal — nicht konstatiren können. Wir können uns davon überzeugen — oder auch vom Gegentheil —, wenn wir uns das Areal ansehen, und deshalb bin ich für die Vertagung der Sache, wenn ich auch im Prinzip für Ablehnung des Kaufes bin. Ich sollte meinen, wir wären Manns genug, um selbst prüfen zu können, ob sich der Ankauf lohnt oder nicht. — Oberbürgermeister Dr. Kohli: Gerade weil ich diesen Antrag für geboten halte, habe ich dem Herrn Referenten den Vorwurf gemacht, daß er zu sehr in die Sache selbst eingegangen ist. Er soll nicht sagen: der Preis, den der Magistrat vorschlägt, ist zu hoch, sondern: wir wollen uns die Sache erst ansehen! Auf das Material hätte er nicht eingehen müssen. — Oberförster Bähr: Ich kann nur dringend bitten, das Geschäft heute noch nicht endgiltig von der Hand zu weisen, sondern sich die Sache erst anzusehen. Ich hätte Ihnen den Ankauf nicht vorgelegt, wenn ich nicht die Ueberzeugung hätte, daß die Stadt die Verpflichtung hat, der Erwerbung jetzt näherzutreten, und andernfalls sich die Möglichkeit verschlägt, später das Areal zu erwerben. Ich habe in den Ausführungen des Herrn Referenten die erforderliche Ausführlichkeit vermißt. Ich hatte bei der Berathung im Ausschuß nicht die Empfindung, als wenn der Ausschuß die Vorlage ablehnen wollte. Ich möchte nur kurz erwähnen, daß der Umstand der getrennten Lage des Waldes von der städtischen Forst so hoch nicht zu veranschlagen ist. Der Schutz ist ja allerdings etwas schwieriger, aber der Wald ist ja auch nur klein. Wir wollen ja auch nur einen Hilfsförster anstellen. Das Gehalt für den Förster ist ja hier bei dem Preise schon mit abgezogen. Ich bitte Sie: lehnen Sie die Sache nicht auf der Stelle ab. — Stadtv. Wolff: Ich möchte dem Herrn Oberbürgermeister nochmals erwidern. Er scheint zu glauben, ein Recht zu haben, die Art und Weise unserer Verhandlungen zu tadeln. Das können wir machen, wie wir wollen. Der Herr Oberbürgermeister hat gar kein Recht, uns hier zu schulmeistern und auch nicht den Referenten. Wenn etwas nicht ordnungsmäßig gemacht wird, dann haben wir unseren Vorsitzenden Herrn Prof. Boethke, um es zu berichtigen. Ich möchte hier ausdrücklich konstatiren, daß der Herr Oberbürgermeister kein Recht dazu hat, uns hier Vorwürfe zu machen. — Vorsteher Boethke: So war wohl die Sache auch nicht aufzufassen. Es hat sich wohl nicht darum gehandelt, dem Herrn Referenten einen Vorwurf zu machen, sondern nur vom Standpunkt des Magistrats das Interesse des Magistrats an dem Bericht zu wahren. Sonst hätte ich wohl geglaubt, etwas dazu sagen zu müssen. — Stadtv. Borkowski: Für einen Fernerstehenden muß es den Eindruck machen, als wenn wir kolossal im Geld schwimmen. Meiner Ansicht nach müßten wir vor allen Dingen das Bestreben haben, unsere Schulden zu bezahlen. Ob der Ankauf von Papau eine günstige Kapitalanlage bedeutet, ist übrigens sehr fraglich. Daß wir mit unserer Forst ein so großes Geschäft machen, ist mir bisher noch garnicht bekannt gewesen. Ich bin der Meinung, daß wir garnicht in der Lage sind, uns auf ein solches Experiment einzulassen. — Oberbürgermeister Dr. Kohli: Nach den Berichten des Herrn Oberförsters hat sich Ollek im letzten Jahre mit 8% verzinst. Allerdings ist Ollek unser günstigstes Waldareal. Aber wir werden wohl immerhin auch sonst auf 4—5% nach Abrechnung der Kosten kommen. Bei Papau präsentirt der Holzbestand allein einen Werth von 50 000 Mk. Wir können aber sofort eine Einnahme von 25 000 Mk. im ersten Jahre durch Herunterschlagen und Verkauf von Holz erzielen, sodaß der Kaufpreis dann nur noch 50 000 Mk. betragen würde. Die Zinsen dafür könnten wir im ersten Jahre dadurch aufbringen, daß wir an anderen Stellen in unserer Forst mehr einschlagen als sonst. — Stadtv. Plehwe ist für den Ankauf von Papau. Drüben in Rußland werde mit dem Holz schnell abgewirthschaftet und da könnte uns der Papauer Wald sehr nützlich werden. Außerdem seien Kieslager und vor allen Dingen ganz bedeutende Thonlager dort. Drittens sei für ihn ein Grund zum Ankauf, daß die Bahn Thorn-Papau das Terrain mitten durchschneidet, wodurch bequeme Absatzverhältnisse geschaffen seien. Das Land ist außerdem nicht so schlecht, wie Herr Cohn es gemacht hat. Ich weiß, daß es dort Stellen giebt, die außer schlechten Waldbäumen auch noch etwas tragen. Wenn die Stadt etwas kaufen soll, dann ist es immer schlecht; wenn sie aber etwas verkaufen will, dann ist es sehr gut. Wir wollen den Wald kaufen, aber nichts dafür bezahlen. — Stadtv. Schlee: Der Herr Oberbürgermeister hat unserem Berichterstatter den Vorwurf gemacht, daß er zu viel über die Sache selbst vorgetragen habe. Er hat aber gerade die Debatte darüber hervorgerufen. Wir sind jetzt mitten drin in der Besprechung der Sache selbst. Wir wollten doch die Sache vertagen. — Die Debatte wird darauf geschlossen und der Vertagungsantrag einstimmig angenommen.

Der Betriebsbericht der Gasanstalt pro Januar 1897 wird zur Kenntnis genommen. Nach demselben wurden konsumirt im Januar 96: 146249 Kubikmeter, 97: 155597 Kubikmeter. Nach dem Bericht für Februar wurden in diesem Jahre 3951 Kubikm. mehr verbraucht als im Vorjahre.

Der endgiltigen Anstellung einer Lehrerin an der Knabenmittelschule ist seitens der Regierung die Genehmigung versagt worden. Es ist deshalb die Neuanstellung eines Elementarlehrers nothwendig. Für die fragliche Lehrstelle war im Etat nur ein Gehalt von 900 Mk. vorgesehen worden. Das Anfangsgehalt für einen Lehrer beträgt aber 1050 Mk. Der Magistrat beantragt die Bewilligung des Postens. — Stadtv. Lambeck: Ich möchte mir die Anfrage erlauben, ob sich denn der Magistrat diese Verfügung der Regierung ohne Weiteres gefallen zu lassen braucht. Es scheint sich mir hier doch weniger darum zu handeln, zu verhindern, daß eine Lehrerin an einer Knabenschule wirkt — wogegen sich ja nichts einwenden ließe —, sondern das Ganze scheint mir doch eine rein konfessionelle Sache zu sein. — Stadtrath Rudies: Der Magistrat hat allerdings beschlossen, sich bei dem Bescheide der Regierung zu beruhigen, nachdem in der Schuldeputation beschlossen worden war, eine Beschwerde an den Minister einzureichen. — Stadtv. Lambeck: Dann möchte ich hiermit den Antrag stellen, daß der Magistrat beauftragt wird, eine Beschwerde an den Minister zu richten, um wenigstens darüber Aufklärung zu erhalten, ob etwa nur konfessionelle Beweggründe die Regierung zur Versagung der Bestätigung der Anstellung von Frln. Caro veranlaßt haben. — Stadtv. Plehwe: Eine Beschwerde würde wohl kaum einen Erfolg haben. Es ist doch nicht anzunehmen, daß der Minister bereit sein wird, seine Verfügungen von einem Tage zum anderen umzustoßen. Denn der Minister hat verfügt, daß keine Lehrerinnen an Knabenschulen und keine jüdischen Lehrkräfte an christlichen Schulen angestellt werden sollen. — Stadtrath Rudies: Das, was der Herr Vorredner vorgetragen hat, ist vollständig unrichtig. Der Minister hat weder bestimmt, daß an Knabenschulen keine Lehrerinnen, noch daß an christlichen Schulen keine jüdischen Lehrkräfte angestellt werden dürfen. Im Gegentheil: Sie können in Berlin alle Tage sehen, daß Damen an Knabenschulen und jüdische Lehrerinnen an christlichen Schulen wirken. Der Minister hat nur verfügt, daß im Allgemeinen Lehrerinnen an den höheren Klassen der Knabenschulen nicht unterrichten sollen. Fräul. Caro sollte hier ja auch nur an den unteren Klassen wirken. Im Uebrigen hat der Minister nur verfügt, daß jüdische Lehrerinnen im Deutschen und solchen Fächern nicht unterrichten sollen, welche mit der Religion zusammenhängen. Das hätte sich ja hier auch ganz gut einrichten lassen. Der Magistrat hat aber geglaubt, daß eine Beschwerde aussichtslos sein würde. Wenn Sie aber wollen, daß eine Beschwerde abgesandt wird, dann wird der Magistrat gewiß damit einverstanden sein. — Stadtv. Adolph: Ich weiß bestimmt, daß Fräul. Caro die Stelle garnicht annehmen würde, wenn sie ihr angeboten würde. Ich muß es deshalb als eine Ungeschicklichkeit von Seiten des Magistrats betrachten, daß der Magistrat sich nicht vorher deswegen bei Frln. Caro erkundigt hat, bevor er die Sache bezüglich der Anstellung hier vor die Stadtverordneten gebracht hat. — Stadtrath Rudies: Es war dem Magistrat wohl bekannt, daß Frln. Caro Herrn Rektor Lindenblatt mitgetheilt hatte, daß sie ihre Stellung als Hilfslehrerin zum 1. April niederlegen würde. — Stadtv. Plehwe: Meine Herren, ich glaube, wir haben keine Veranlassung, uns hier auf lange Debatten einzulassen. Es ist damals gesagt worden, daß wir bei der Anstellung der Dame eine jährliche Ersparniß von 150 Mk. haben würden. Damit ist es aber auch solche Sache. Denn wenn der Unterricht auf bestimmte Fächer beschränkt werden sollte, dann würde für das Gehalt doch auch soviel weniger geleistet werden, während die übrige Arbeit noch von anderen Lehrkräften besorgt werden müßte. Ich denke, meine Herren, wir bewilligen die Anstellung des Lehrers und damit ist dann die Sache erledigt. — Die Debatte wird geschlossen. Der Antrag Lambeck wird nicht aufrechterhalten und dem Magistratsantrage auf Anstellung eines Elementarlehrers wird zugestimmt.

Die Versammlung giebt ihre Zustimmung zu Verhandlungen mit Bauunternehmer Thober über die Bedingungen, unter denen die Hergabe des Thober'schen Lägerplatzes zum Bau des neuen Amtsgerichtsgebäudes erfolgen würde. — Der Vergebung der Lieferung von Chausseebäumen an den Gärtnereibesitzer Hintz hier wird zugestimmt. (Schluß folgt.)

— [Dem Bericht] des Direktors über das Lehrerinnen-Seminar unserer höheren Mädchenschule für das Schuljahr 1896/97 entnehmen wir Folgendes: In erster Reihe richtet Herr Direktor Maydorn im Interesse der Kinder selbst und der Schulordnung zwei dringende Bitten an die Eltern, die dahin gehen, Urlaubsgesuche für die Mädchen nur in äußerst dringenden Fällen zu beantragen. Er weist unter anderem darauf hin, daß die Zukunft der Mädchen jetzt eine ganz andere Vorbildung erfordert, als das sonst der Fall war, und daß durch öftere Beurlaubungen die schulgemäße Ausbildung erheblich gestört wird. Ferner wird darauf hingewiesen, daß die Belastung der Kinder auf dem Schulwege mit Mappen und Büchern häufig gesundheitsschädliche Wirkungen ausübt, was durch ein Gutachten der königl. wissenschaftlichen Deputation für Medizinalwesen bestätigt wird. Schule und Elternhaus werden darauf sehen müssen, daß die Kinder nicht mehr Bücher in die Schule tragen, als an jedem einzelnen Tage gebraucht werden. Es ist festgestellt, daß Mappen, Federkästen und andere Utensilien oft von einem Gewicht sind, das ganz übermäßig groß ist. Der Lehrplan der Anstalt ist nunmehr endgiltig festgestellt, von der vorgesetzten Behörde genehmigt und wird durch den Druck veröffentlicht werden. Das Lehrerkollegium besteht zur Zeit aus dem Direktor, 2 Oberlehrern, 9 Lehrern und Lehrerinnen, 1 wissenschaftlichen Hilfslehrer und 2 Religionslehrern; außerdem ertheilt Herr Lehrer Kramer wöchentlich 6 Stunden Unterricht in der jüdischen Religion. Die Zahl der Schülerinnen ist während des ganzen Jahres im Wachsthum gewesen und auch die Zahl der Auswärtigen hat sich gemehrt. Demzufolge ist auch der Raum in der Schule recht eng geworden. Vielfache Erkrankungen unter den Lehrkräften haben durch häufige und lang andauernde Vertretungen den Unterricht in besonders empfindlicher Weise erschwert. Im Laufe des Jahres begingen Herr Oberlehrer Sich und Fräulein Pankow die 25jährige Feier ihrer Wirksamkeit an der Anstalt. Am 13. Dezember 1896 fand durch den Schülerinnen-Chor der Anstalt eine Gesangsaufführung „Rübezahl" von Abt unter Leitung des Herrn Oberlehrer Sich statt. Der Ertrag war zu wohlthätigen Zwecken bestimmt und es konnten nach Abzug der Unkosten und einiger Unterstützungen an Hilfsbedürftige noch 50 Mk. an die Nadzielski-Stiftung abgeführt werden. Der Gesundheitszustand der Schülerinnen war im Ganzen recht gut. Die Zinsen der Nadzielski-Stiftung wurden an 2 Schülerinnen der drei obersten Klassen vergeben. Die Frequenz der Anstalt betrug am 1. Mai 1896 371, am 1. Februar 1897 376, darunter 233 evangel., 70 kathol. und 73 jüdisch.

— [Größere Pflege der volksthümlichen und der grundlegenden einfachen Uebungen im Turnunterricht] fordert der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten in einem an die Provinzial-Schulkollegien und Bezirks-Regierungen gerichteten Erlasse vom 15. März dieses Jahres, der Folgendes ausführt: „Sowohl bei den Besichtigungen des Turnunterrichts in den Schulen als auch auch bei den Turnlehrerprüfungen ist wiederholt wahrgenommen worden, daß die sogenannten volksthümlichen Uebungen, namentlich das Stabspringen und die Wurfübungen, nicht nach Gebühr gepflegt worden waren. Eine Entschuldigung kann für diesen Uebelstand nur in

den Einflüssen gefunden werden, welche das in unserem Klima unvermeidliche Hallenturnen auf den Turnbetrieb überhaupt leicht ausübt. Ich sehe mich deshalb veranlaßt, vor Beginn des Sommerhalbjahres für das Turnen im Freien die Pflege der genannten Uebungen noch besonders zu empfehlen. Auch der schulgerechte Lauf (vgl. § 22 im Leitfaden für den Turnunterricht in den preußischen Volksschulen) und der Lauf und Sprung über Hindernisse ist auf den Turnplätzen eifrig zu üben. Gleichzeitig mache ich auf die unerfreuliche Erscheinung aufmerksam, daß oft gerade die leistungsfähigsten Turner, denen einzelne schwierigere, bei Schauturnen besonders beliebte Uebungen trefflich gelingen, bei der Ausführung grundlegender einfacher Uebungen die rechte Sauberkeit vermissen lassen. Ich sehe hierin die Folge davon, daß hier und da die unerläßlichen, zum Schulturnen gehörenden Uebungen unter dem einseitigen Streben nach kunstturnerischen, in die Augen fallenden Leistungen vernachläßigt werden. Es wird gleichmäßig darauf zu halten sein, daß im Turnunterricht der Schulen überall den Gesichtspunkten gebührend Rechnung getragen wird, welche in dem Leitfaden für den Turnunterricht in den preußischen Volksschulen von 1895 und in den Lehrplänen für die höheren Schulen von 1892 dargelegt worden sind. Das danach Erforderliche ist dortseits zu veranlassen." gez. Bosse.

— [Die Fleischerinnung] hielt gestern in der allgemeinen Innungsherberge ihre Vierteljahrssitzung ab. Anwesend waren 32 Mitglieder. In die Innung wurde ein Jungmeister aufgenommen, 7 Lehrlinge wurden ausgeschrieben und 5 Lehrlinge eingeschrieben. Der Kassenbestand beträgt 272 Mk. 97 Pf. Eine Anfrage des Magistrats, ob die Innung eine Gewerbeausstellung in Danzig für nothwendig halte, bezw. ob die Innung geneigt sei, diese Ausstellung zu beschicken, wurde verneint. Bezüglich der Einziehung der Beiträge zur Gesellenkrankenkasse wird beschlossen, daß jeder Innungsmeister bei Strafe von 1 Mk. verpflichtet sein soll, die Beitragsreste seinen Gesellen vom Lohn in Abzug zu bringen und dem kollektirenden Gesellen einzuhändigen.

— [Dem „Dziennik Poznanski" zufolge] soll eine strenge Kontrole der aus dem Auslande kommenden brieflichen Korrespondenz auf der russischen Post durchgeführt werden. Die „Post" hört, daß die Verschärfung wegen verschiedener Aufrufe, welche auf dem Postwege nach Polen eingeschmuggelt werden, angeordnet wurde.

— [Von der russischen Grenze.] Eine neue Bestimmung sowohl auf preußischer wie auf russischer Seite ist jetzt in Wirksamkeit getreten. Während früher dem Schmuggel nach entgegengesetzter Seite von den Steuer- resp. Grenzbeamten nichts in den Weg gelegt wurde, sind jetzt die preußischen Beamten verpflichtet, den Schmuggel nach Rußland wie auch umgekehrt die russischen den nach Deutschland zu verhindern.

— [Preußische Klassenlotterie.] Die Ziehung der vierten Klasse der gegenwärtigen (196.) Lotterie beginnt am 24. April. Der letzte Termin für die Erneuerung der Loose ist der 20. April, der sogenannte dritte Osterfeiertag. Wir machen diesmal ganz besonders auf die rechtzeitige Erneuerung der Loose aufmerksam, da der 16. April (Charfreitag) und der 18. und 19. (Ostern) Feiertage sind.

— [Zur Grütter'schen Todtschlageaffäre.] Von den Maurern, mit denen der Lehrer Grütter am Abend des Wahltages von Schwetz abgefahren war, sitzen bereits neun hinter Schloß und Riegel. Montag Abend sind in Königsberg, wie von dort berichtet wird, die Maurer Anton und Franz Lewandowski aus Schwetz, welche auf dem Felde bei Moditten bei den städtischen Kanalisationsarbeiten beschäftigt waren, verhaftet worden.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 1 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden] ein rothbrauner Hahn bei Piewska Coppernicusstr. 4 zugelaufen; zwei kleine Schlüssel in den Strobandstraße.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 3,60 Meter.

Kleine Chronik.

* An der Leichenfeier für Brahms nahm am Dienstag die musikalische Welt des In- und Auslandes theil. Der Sarg war mit den Kränzen der Städte Wien und Hamburg geschmückt. Der Leichenzug begab sich zum Gebäude der Gesellschaft der Musikfreunde, wo durch Dr. Billing und Hofkapellmeister Fuchs dem Verstorbenen tiefempfundene Nachrufe gewidmet wurden. Der Zug begab sich nunmehr zur evangelischen Kirche, wo sich unzählige Trauergäste eingefunden hatten. Pfarrer Zimmermann würdigte die Bedeutung Brahms als Mensch und Künstler. Nach der Einsegnung wurde der Sarg auf den Zentralfriedhof übergeführt.

* Im Industriepalast zu Paris, wo am 19. ds. Mts. eine große Kunstausstellung eröffnet werden soll, sind vier werthvolle Bilder gestohlen worden.

* Die Verhandlungen im Prozeß Koschemann und Genossen wurden heute fortgesetzt. Es handelte sich hauptsächlich um polizeiliche Darstellungen über den Gang der anarchistischen Bewegung in Berlin.

* Eine Familientragödie. In dem Dorfe Bettlach (Kanton Solothurn) verübte aus noch unbekannter Ursache in der Nacht zum Dienstag eine ganze Familie Selbstmord durch Aufstellen eines mit glühenden Kohlen gefüllten Beckens in dem von 6 Personen bewohnten Zimmer. Die Mutter und die vier Kinder wurden durch die Gase getödtet; der Vater hat sich wieder erholt.

* Eine teuflische That wurde in Bayern auf der Bahnstrecke beim Ulrichsberger Tunnel (Mietrachinger Seite) an derselben Stelle verübt, wo schon im Vorjahr wiederholt Bahnzüge zum Entgleisen und Absturz über die hohe, steile Böschung gebracht werden sollten. Es wurde nämlich neben der Bahnschiene ein massiver Pflock in den Bahnkörper geschlagen und mit Reisig verdeckt, außerdem aber noch ein fester Prügel vorgelegt, so daß die beabsichtigte Wirkung ganz gewiß erreicht worden wäre, wenn der Zug diese Stelle passirt hätte. Zum größten Glücke bemerkte der Führer des Nachtzuges (halb 11 Uhr) das gefährliche Hinderniß und konnte den Zug noch rechtzeitig zum Stehen bringen.

* Ein Erdbeben wurde am Montag 4½ Uhr Nachmittags in Reifnig (Untersteier) mit 15 Sekunden dauerndem donnerähnlichen Getöse verspürt.

* In einer Fabrik für Feuerwerkskörper auf dem südlichen Ufer des Tajo, Lissabon gegenüber, wurden durch eine Explosion 20 Personen getödtet und viele verwundet.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. April

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: fest.		7. April.
Russische Banknoten	216,85	216,85
Warschau 8 Tage	216,10	216,10
Oesterr. Banknoten	170,50	170,50
Preuß. Konsols 3 pCt.	97,90	97,90
Preuß. Konsols 3½ pCt.	103,90	103,90
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,90	103,80
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,60	97,50
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	103,70	103,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll.	94,20	94,30
do. " 3½ pCt. do.	100,20	100,20
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,30	100,25
" " 4 pCt.	fehlt	102,25
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	fehlt	67,65
Türk. Anl. C.	18,90	18,70
Italien. Rente 4 pCt.	90,20	90,00
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	87,90	87,80
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	195,60	194,25
Harpener Bergw.-Akt.	173,00	170,60
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	101,00	101,00
Weizen: Mai	154,75	159,25
Juli	155,50	159,75
Loko in New-York	fehlt	fehlt
Roggen: Mai	116,00	118,00
Juli	117,25	119,00
Hafer: Mai	126,75	127,00
Rüböl: Mai	54,50	54,50
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	58,80	fehlt
do. m. 70 M. do.	39,10	39,30
Febr. 70er	43,70	43,80
Mai 70er	44,20	44,30

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe. Königsberg, 8. April.

Unverändert.

Loco cont. 70er	38 70 Bf.,	38,20 Gd.	—,—	bz.
April	38,70 "	38 20 "	—,—	
Frühjahr	38,70 "	38,20 "	—,—	"

Preis-Courant

der kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 7. April 1897.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	19./3 M	Pf
Gries Nr. 1	15	20	15	40
" " 2	14	20	14	80
Kaiserauszugmehl	15	40	15	60
Weizen-Mehl Nr. 000	14	80	14	60
" " Nr. 00 weiß Band	12	—	12	20
" " Nr. 00 gelb Band	11	80	12	—
" " Nr. 0	7	60	7	80
" Futtermehl	4	60	4	70
" Kleie	4	20	4	30
Roggen-Mehl Nr. 0	9	40	9	60
" " Nr. 0/1	8	60	8	80
" " Nr. 1	8	—	8	20
" " Nr. 2	6	—	6	20
" " Commis-Mehl	7	80	8	—
" Schrot	7	—	7	20
" Kleie	4	30	4	40
Gersten-Graupe Nr. 1	14	50	14	50
" " Nr. 2	13	—	13	—
" " Nr. 3	12	—	12	—
" " Nr. 4	11	—	11	—
" " Nr. 5	10	50	10	50
" " Nr. 6	10	—	10	—
" Graupe grobe	9	—	9	—
" Grütze Nr. 1	9	70	9	70
" " Nr. 2	9	20	9	20
" " Nr. 3	8	70	8	70
" Kochmehl	7	—	7	—
" Futtermehl	4	60	4	70
" Buchweizengrütze I	14	—	14	—
" do. II	13	60	13	60

Thorner Getreidebericht

vom 8. April 1897.

Nach privaten Ermittelungen.

Weizen: sehr flau, fein, hochbunt, glasig 131/32 Pfd. 150 Mk., hell, gesund 130 Pfd. 148 Mk., bunt 126 Pfd. 145 Mk.

Roggen: sehr flau, 123/24 Pfd. 104 Mk.

Gerste: geschäftslos, Preise nominell, feine Brauwaare 132—138 Mk.

Hafer: sehr flau, 110—115 Mk., je nach Qualität.

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 8. April.

Aufgetrieben waren 221 Pferde, 82 Rinder, 512 Schweine, darunter 56 fette; für fette wurden 34—36 Mk., für magere 32—33 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

Telegraphische Depeschen.

London, 8. April. Die Londoner Bank hat den Discont auf 2½% ermäßigt.

Athen, 8. April. Die Verfügung der Blokade hat einen Aufschub erhalten, da nach den neuen Beschlüssen die Großmächte gleichmäßig an der Blokade sich betheiligen sollen, worüber noch keine definitive Erklärung der Großmächte vorliegt. Es wird erwartet, daß Rußland, Oesterreich und Deutschland ihre Schiffe vermehren. Italien will nicht mitmachen.

Warschau, 8. April. Wasserstand der Weichsel heute 3,89, Meter.

Tarnobrzeg, 8. April. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 3,90, heute 3,89 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn

Bekanntmachung.

Bei unserer Verwaltung wird mit dem 1. Mai d. J. die Stelle eines

Rathhausdieners

vakant. Das jährliche Lohn der Stelle beträgt 550 Mk.; außerdem erhält der Rathhausdiener für Holzschneiden pro Meter 60 Pfg.

Bewerber haben sich persönlich bei dem Polizeisekretär Herrn Menke im Einwohner-Meldeamt bis zum 25. d. Mts. zu melden. Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 5. April 1897.

Der Magistrat.

Steckbriefs-Erneuerung.

Der gegen den Commissionair **Bernhard Danziger** wegen Unterschlagung und Betruges unter dem 21. Februar 1888 in den Akten — U. R. I. 1.88 — erlassene — und unter dem 20. Dezember 1893 erneuerte Steckbrief wird hierdurch nochmals erneuert

Berlin, den 2. April 1897.

Der Untersuchungsrichter beim Königlichen Landgericht I.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 9. April cr., Vormittags 10 Uhr,

werde ich im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Stadtrath **Fehlauer** aus der **Kwiatkowski**'schen Konkursmasse Schönsee vor der Pfandkammer hierselbst

260 Kisten Cigarren, 70 Fl. Ungarwein, 280 Fl. Cognac und 25 Pfund Kautabak

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Erst. Fröbelsch. Kindergarten

Concess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen in Thorn, **Schuhmacherstraße Nr. 1,** (Ecke Bachestr.)

I. u. II. Kl. — halbjährl. Kursus. — Auf Wunsch Nachweis passender Stellung. Näheres durch die Prospekte.

Clara Rothe, Vorsteh.

Parzellirung

von

Rittergut Braunsrode,

8 Kilometer von **Briesen,** 2,3 Kilometer von **Hohenkirch** (Bahn und Post), mittendurch Chaussee.

Es stehen noch zum Verkauf:

1) mehrere kleinere Parzellen,
2) das Restgut, welches im Ganzen verkauft werden soll, mit 950 Morgen, herrschaftlichem Wohnhause und Wirthschaftsgebäuden sowie mit gutem todten und lebenden Inventar.

Der Boden ist vorzüglich, Anzahlung mäßig, Restkaufgelder können unter günstigen Bedingungen stehen bleiben.

Kauflustige wollen sich jederzeit bei mir melden. Schlußtermin habe ich auf

Mittwoch, 14. April, 1/2 2 Uhr

im Gutshause angesetzt.

Braunsrode. **Schultz.**

Wer Theilhaber sucht oder Geschäftsverkauf beabsichtigt, verlange meine ausführlichen Prospecte.

Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Bilder

werden sauber und billigst **eingerahmt** bei **Julius Hell. Brückenstr.**

Pelz- und wollene Sachen

werden den Sommer über unter Garantie

zur Aufbewahrung

angenommen.

O. Scharf, Kürschnermstr.,
Breitestraße 5.

Etwaige Reparaturen bitte gleich zu bestellen.

Gegen Feuer versichert.

Hoflieferant C. D. Wunderlich's

verbesserte Theerseife,

3 Mal prämiirt, dabei 2 Staatsmedaillen, vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Kopfschuppen, Haarausfall und Hautschürfen 2c. a 35 Pf.;

Theer-Schwefelseife

vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theer's, a 50 Pfg. bei **Anders & Co.,** Breitestraße 46, Altstädt. Markt.

Gelegenheitskauf.

Schönes Gasthaus-Grundst mit Restauration u. Ausschank, hierück **Miethsübersch. über 1500 M.,** sofort zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Näheres durch

C. Pietrykowski, Neust. Markt 14, I.

Stundenplan
der staatl. gewerbl. Fortbildungsschule.

Sommersemester 1897.

Klasse	Unterrichtszeit (-Lokal)	Unterrichtsgegenstand
A. I. Malerfachklasse.	Sonntag von 7—9 Uhr morgens (Aula)	Malen nach der Natur.
A. II. Fachklasse der Schuhmacher und Schneider.	Sonntag von 7—9 Uhr morgens (M. IIa) Dienstag von 7—9 Uhr abends (Aula) Donnerstag von 7—9 Uhr abends (Aula)	Buchführung und Deutsch (komb. mit A. IV). Fachzeichnen. Fachzeichnen.
A. III. Fachklasse der Tapezierer, Buchbinder, Buchdrucker.	Montag von 7—9 Uhr abends (Aula) Donnerstag von 7—9 Uhr abends (Aula) Freitag von 7—9 Uhr abends (M. IIb)	Fachzeichnen. Fachzeichnen. Buchführung und Deutsch.
A. IV. Fachklasse der Goldarbeiter, Konditoren, Steindrucker, Töpfer, Uhrmacher, Photographen, Bildhauer, Sattler, Kürschner, Gärtner.	Sonntag von 7—9 Uhr morgens (M. IIa) Dienstag von 7—9 Uhr abends (Aula) Freitag von 7—9 Uhr abends (Aula)	Buchführung und Deutsch (komb. mit A. II). Fachzeichnen. Fachzeichnen.
A. V. Fachklasse der Maschinenschlosser, Former, Gelbgießer.	Montag von 7—9 Uhr abends (G. I) Mittwoch von 7—9 Uhr abends (Saal) Donnerstag von 7—9 Uhr abends (G. I) Sonnabend von 7—9 Uhr abends (Saal)	Geometrie und Deutsch (komb. mit A. VIII). Fachzeichnen. Geometrie und Buchführung. Fachzeichnen.
A. VI. 1. Fachklasse der Bau- und Kunstschlosser, Büchsenmacher.	Sonntag von 7—9 Uhr morgens (M. IIb) Dienstag von 7—9 Uhr abends (Saal) Mittwoch von 7—9 Uhr abends (G. I) Donnerstag von 7—9 Uhr abends (Saal)	Geometrie u. Buchführung (komb. mit A. VII). Fachzeichnen. Geometrie und Deutsch. Fachzeichnen
A. VII. 2. Fachklasse der Bau- und Kunstschlosser.	Sonntag von 7—9 Uhr morgens (M. IIb) Montag von 7—9 Uhr abends (Saal) Mittwoch von 7—9 Uhr abends (G. I) Freitag von 7—9 Uhr abends (Saal)	Geometrie und Buchführung. Fachzeichnen. Geometrie und Deutsch. Fachzeichnen.
A. VIII. Fachklasse d. Klempner, Uhrmacher, Kupferschmiede, Schmiede.	Sonntag von 7—9 Uhr morgens (Saal) Montag von 7—9 Uhr abends (G. I) Mittwoch von 7—9 Uhr abends (Saal) Donnerstag von 7—9 Uhr abends (G. I)	Fachzeichnen. Geometrie und Deutsch. Fachzeichnen. Geometrie und Buchführung.
A. IX. Fachklasse der Maurer, Zimmerer, Stellmacher.	Montag von 7—9 Uhr abends (Saal) Dienstag von 7—9 Uhr abends (G. I) Donnerstag von 7—9 Uhr abends (G. IIb) Freitag von 7—9 Uhr abends (Saal)	Fachzeichnen. Geometrie und Deutsch (komb. mit Klasse [A. X). Geometrie und Buchführung. Fachzeichnen.
A. X. Fachklasse der Tischler, Drechsler, Schiffbauer, Böttcher, Glaser.	Sonntag von 7—9 Uhr morgens (Aula) Dienstag von 7—9 Uhr abends (G. I) Mittwoch von 7—9 Uhr abends (Aula) Donnerstag von 7—9 Uhr abends (G. IIb)	Fachzeichnen. Geometrie und Deutsch. Fachzeichnen. Geometrie und Buchführung.
B. I.	Montag von 7—9 Uhr abends (M. IIIb) Mittwoch von 7—9 Uhr abends (M. IIIb)	Deutsch und Rechnen. Rechnen und Deutsch.
B. II.	Dienstag von 7—9 Uhr abends (M. IIIb) Freitag von 7—9 Uhr abends (M. IIIb)	Deutsch und Rechnen. Rechnen und Deutsch.
B. III.	Montag von 7—9 Uhr abends (M. IIIa) Mittwoch von 7—9 Uhr abends (M. IIIa)	Rechnen und Deutsch. Deutsch und Rechnen.
B. IV.	Dienstag von 7—9 Uhr abends (M. IIIa) Donnerstag von 7—9 Uhr abends (M. IIIa)	Rechnen und Deutsch. Deutsch und Rechnen.
B. V.	Montag von 7—9 Uhr abends (M. IIIc) Mittwoch von 7—9 Uhr abends (M. IIIc)	Deutsch und Rechnen. Rechnen und Deutsch.
B. VI.	Dienstag von 7—9 Uhr abends (M. IIIc) Mittwoch von 7—9 Uhr abends (G. IIb). Donnerstag von 7—9 Uhr abends (M. IIIc)	Deutsch und Rechnen. Rechnen und Deutsch. Deutsch.
Zeichenklasse I.	Dienstag von 7—9 Uhr abends (Saal)	Freihandzeichnen.
Zeichenklasse II.	Sonntag von 7—9 Uhr morgens (Saal)	Zirkelzeichnen.
Zeichenklasse III.	Sonnabend von 7—9 Uhr abends (Saal)	Zirkelzeichnen.
Zeichenklasse IV.	Freitag von 7—9 Uhr abends (Aula)	Vorbereitendes Zeichnen.
Zeichenklasse V.	Sonntag von 7—9 Uhr morgens (G. I)	Vorbereitendes Zeichnen.
Zeichenklasse VI.	Sonnabend von 7—9 Uhr abends (Aula)	Vorbereitendes Zeichnen.
C. I.	Montag von 7—9 Uhr abends (G. IIb) Mittwoch von 7—9 Uhr abends (G. IIb) Freitag von 7—9 Uhr abends (G. IIIb)	Deutsch und Rechnen. Deutsch. Deutsch und Rechnen.
C. II.	Dienstag von 7—9 Uhr abends (M. IVa) Donnerstag von 7—9 Uhr abends (M. IVa) Freitag von 7—9 Uhr abends (G. IIb)	Rechnen und Deutsch. Deutsch und Rechnen. Deutsch.
C. III.	Montag von 7—9 Uhr abends (M. IVa) Mittwoch von 7—9 Uhr abends (M. IVa) Freitag von 7—9 Uhr abends (M. IVa)	Rechnen und Deutsch. Deutsch und Rechnen. Deutsch.
C. IV.	Dienstag von 7—9 Uhr abends (G. IIb) Donnerstag von 7—9 Uhr abends (G. IIb) Freitag von 7—9 Uhr abends (G. I)	Deutsch und Rechnen. Rechnen und Deutsch. Deutsch.
D. I.	Montag von 7—9 Uhr abends (M. IIa) Dienstag von 7—9 Uhr abends (M. IIa) Donnerstag von 7—9 Uhr abends (M. IIa)	Rechnen und Handelsgeographie. Buchführung. Korrespondenz und Rechnen.
D. II.	Montag von 7—9 Uhr abends (M. IIb) Mittwoch von 7—9 Uhr abends (M. IIa) Freitag von 7—9 Uhr abends (M. IIa)	Korrespondenz und Rechnen. Rechnen und Korrespondenz. Buchführung.
D. III.	Dienstag von 7—9 Uhr abends (M. IIb) Mittwoch von 7—9 Uhr abends (M. IIb) Donnerstag von 7—9 Uhr abends (M. IIb)	Deutsch. Schreiben und Rechnen. Rechnen und Deutsch.

Thorn, den 5. April 1897.

Das Kuratorium der gewerblichen Fortbildungsschule.

Dr. Kohli,
Oberbürgermeister.

Der von Herrn **Kleemann** bisher zur **Holzlagerung** benutzte

Schuppen Nr. 4 auf dem Wollmarkt

soll vom 1. Juli ab auf 3 Jahre anderweit **verpachtet** werden.

Bedingungen sind im Bureau der Handelskammer einzusehen und Offerten **bis zum 1. Mai cr.** daselbst abzugeben.

Thorn, den 31. März 1897.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn mache die ergebene Mittheilung, daß ich die früher **Szczepanski**'sche

Bäckerei

Thorn, Gerechtestraße Nr. 6

mit dem heutigen Tage wieder eröffnet habe.

Indem ich mich befleißigen werde gute und schmackhafte Backwaare zu liefern, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Otto Sakriss.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Profess. Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden.

Preis 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Niederlagen: Thorn: Sämmtl. Apotheken, Mocker: Schwanen-Apotheke.

Eine Bäckerei ist von sofort zu **vermiethen.**

J. Krampitz. Mellienstraße 123



Wohnung v 3 Zim. Alkov., Küche und Zubeh. v. 1. April z. verm. Breitestr. 4 II.

Gesangbücher

in allen Preislagen, von den einfachsten bis zu den hocheleganntesten Einbänden empfiehlt in reichster Auswahl die Buchhandlung

E. F. Schwartz.

Landwehr-Verein.

Hauptversammlung

am Sonnabend, d. 10. April d. J., Abends 8 Uhr im Schützenhause.

Der erste Vorsitzende.
Staatsanwalt **Rothardt.**

Liederfreunde. Heute Freitag Schützenhaus.

Achtung!

Feiner deutscher Cognac,

aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma**; von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supérieur** 1/1 Liter-Flasche a Mk. 2 und a Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei

Oskar Drawert, Thorn.

Hochfeinen

Sauerkohl und Dillgurken

empfiehlt

Heinrich Netz.

כשר על־ פסח

Sämmtliche Colonialwaaren,

sowie Bisquits, alle Sorten Wein, Liqueur und Honig empfiehlt billigst

A. Cohn's Wwe., Schillerstr. 3.

כשר על פסח

div. **Weine, Liqueure, Cognac, Laureol, Fleischextrakt,** empfiehlt

Jacob Schachtel's Restaurant.

Verkauf am ערב פסח bis 2 Uhr Nachm.

Bestellung auf ostrige Milch

nimmt an die

Molkereiniederlage von **H. Weier.**

Katharinenstr. 8/10,

I. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen parterre rechts.

Eine herrschaftl. Wohnung,

1. Etage, Altstadt 28 am Markt, bestehend in 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen. Zu erfrag. bei **J. Lange,** Schillerstraße 17.

Ein heller Pferdestall

sofort zu vermiethen Brückenstr. 6.

1 tüchtiger Bautechniker,

findet von sofort Stellung. Ferner findet

ein Maurerpolier

mit etwa 15 bis 20 Maurergesellen u. Fassadenputzern lohnende u. dauernde Beschäftigung bei

Roinboldt, Maurermeister, Culmsee.

Tüchtige

Uniform-Schneider

sucht

Heinrich Kreibich.

Tüchtig. Schneidergeselle

und 2 Lehrlinge können sich sofort melden bei Schneidermeister **Manthey,** Brückenstr. 20.

Junge Mädchen

welche Wäschenähen lernen wollen, können sich melden **Windstraße Nr. 5.** im Hause des Herrn **Kohnert,** 3 Treppen.

Junge Mädchen

zum Nähen sucht

E. Bartel, Heiligegeiststraße 18.

Aufwärterin verlangt Hundestr. 9, 2 Tr. l.

1 gr. u. 1 kl. Wohn. m. gr. Gart. bill. zu v. Näh. b. **G. Prowe,** Neust. Mkt. 24.

Wohne jetzt Gerstenstraße Nr. 14, I.

M. Sawicka,
akademisch geprüfte Modistin.

Moderne Mäntel und Kragen

werden angefertigt bei

E. Grochowski. Schillerstraße 5.

Erste Thorner Kunst-Glanz-Wasch-Anstalt sucht von sofort **Lehrmädchen.** Nach beendeter Lehrzeit Beschäftigung.

A. Lewandowski,
Culmerstraße Nr. 12.

Kirchliche Nachricht

für Freitag, den 9. April 1897.

Altstädt. evangel. Kirche.

Abends 6 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Stachowitz.

Evangel. luth. Kirche.

Abends 6 1/2 Uhr: Passionsstunde (Vorlesung.)

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 6 1/2 Uhr.

Hierzu eine Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.